

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

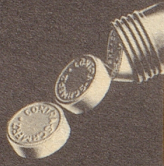
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85

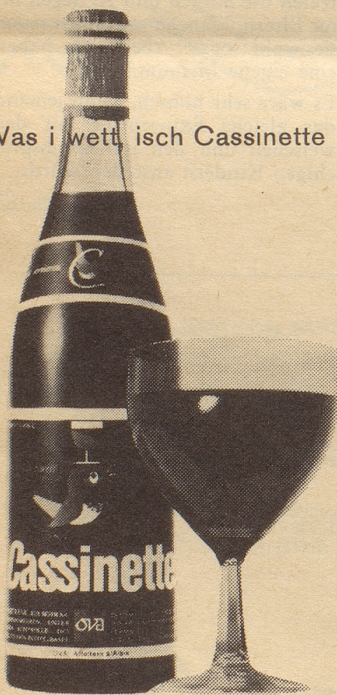


Die Affen

Die Affen schwingen sich mit höchster Eleganz von Baumwipfel zu Baumwipfel. Wenn sie eine bequeme Astgabel zum Uebernachten gefunden haben, kennen sie weiter keine Wohnungssorgen. Der Mensch hingegen bewegt sich mühsam auf der Erde, und nicht viel schneller auf seinen zwei oder vier Rädern. Und wenn er eine schöne Wohnung gefunden hat, braucht er erst noch Teppiche, um die Böden zu bedecken! Aber er weiß wenigstens, daß er die schönsten Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet!

Nebelspalter - Humorerhalter

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

Joggeli, der Talisman

Veronika, unser ruheloses Hippyskind, ist inzwischen volljährig geworden. Doch während ihre ehemaligen Schulkameraden im November artig an der Jungbürgerfeier in unserer Gemeinde teilnahmen, war sie bereits wieder mit Reise-Vorbereitungen beschäftigt. Mit zähem Fleiß hatte sie zusammen mit ihrem langjährigen Begleiter (Bräutigam tönt viel zu sehr nach Establishment) gearbeitet, um sich einen kleinen Reisebus und einige Dollar Wegzehrung zu verdienen. Schon am Vorabend ihrer Abreise zeigte die alte Karre ihre ersten Tücken und mußte dringend repariert werden. Die Kosten hierfür verschlangen fast die Hälfte der Sparbatzen.

Dann aber ging's los auf dem schnellsten Wege Richtung Pakistan. Voll banger Vorahnung lief ich täglich dem Briefträger entgegen. Wie weit würde wohl das knappe Geld reichen? Nach einer Woche traf die erste Karte ein. «Wir sind gut vorangekommen und werden hier in Istanbul nur solange Station machen, ... (bis der verflixte Wagen geflickt ist, dachte ich im stillen) ... bis Joggeli, unser zugelaufener junger Hund, die notwendigen Impfungen überstanden hat!» Das war nun wieder einmal typisch Veronika. Auch Vierbeiner sind von ihrem Motto «liebt einander, statt euch zu bekämpfen» nicht ausgenommen. Weder durch ihre knappen Geldmittel, noch durch den weiten noch zurückzulegenden Weg hatten sich die beiden davon abbringen lassen, dem armen Hund ein Zuhause zu geben.

Auf Weihnachten traf dann die freudige Nachricht ein: «Wir sind glücklich in Lahore gelandet und haben bereits ein kleines Haus bezogen. Joggeli hat die Reise gut überstanden. Er hat uns nur Glück gebracht!»

Heute habe ich zufällig in unserem Lokalblatt einige Bilder von der Jungbürgerfeier, an der auch Veronika hätte teilnehmen können, gefunden und frage mich nun, wer wohl glücklicher sei? Gelassen stehen die einen vor dem reichhaltigen kalten Buffet und laden ganze Berge von Delikatessen auf ihre Teller, während andere das wenige, das sie zu essen haben, mit einem herrenlosen Hund teilen.

Rosmarie

Ich hatte auch die Grippe, eine die man sieht!

Lange. Und mit wenig Fieber. Dafür Halsweh. Und Kopfweg. Und Umschläge aus Leinensamen. Diese gingen auf und liefen in die Ohren. Jetzt hörte ich nichts mehr. Auch die Nase war aufgedunsen. Rot. Und die Augen verwässert. Das ist so beim Katarrh. Deshalb trinkt man Tee. Dieser ist oft zu heiß. Dann verbrennt man sich die Zün-

ge. Oder die Brust. Oder beides. Sehr oft beides. Schlafen kann man auch nicht wegen Husten und sowieso wegen allem Verschwollenen.

Essen tut niemand dabei, höchstens Toast. Oder Zwieback. Jetzt gibt es Krümel ins Bett. Auf diesen liegt man und kann deshalb nachts nicht nur wegen Husten nicht schlafen. So gibt es Abwechslung. Ueberhaupt ist die Grippe interessant. Man entspannt sich, weil jeder-mann glaubt, daß man krank ist. Und man ist es auch. Nicht jede Krankheit sieht man so gut. Deshalb ist die Grippe hie und da beliebt. Auch beim Arzt. Er weiß im Handumdrehen, was einem fehlt und auch die Mittel dafür. Das ist nicht immer so. Besonders dort nicht, wo man die Krankheit nicht so gut sieht. Es ist immer ungeschickt, wenn einer stirbt und nicht weiß an was. Im Grunde kommt es auch nicht so darauf an, wenn man schon sterben muß.

Die Gesundheit ist ein hohes Gut. Aber oft erleben die Menschen die Liebe der Mitmenschen erst, wenn sie krank sind. Deshalb ist jedem einmal im Leben eine Krankheit zu gönnen, die gut vorübergeht und die man sieht!

Angelica Arb

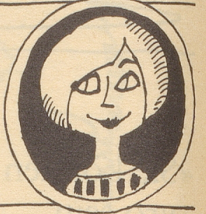
Das Rad dreht sich doch

Ich glaube ungefähr das zu sein, was man eine durchschnittliche Schweizerin nennt. Beim Ausfüllen von Formularen setze ich bei der Berufsangabe ohne besonderen Stolz, aber sicher ohne Minderwertigkeitsgefühle: Hausfrau! Eine militante Suffragette war ich nie. Noch in der Töcherschule hielt ich unter dem Einfluß eines sehr konservativen und autoritären Vaters einen glühenden Vortrag gegen die Gleichberechtigung der Frau in der Politik. Es war darin zwar nicht von intellektueller Ueberlegenheit des Mannes die Rede, dazu hätte ich mich nicht hergegeben, aber viel von «Schmutz in der Politik» und «Frau am Herd».

Erst als ich im Erwerbsleben stand, und als einzige Person mit einem einigermaßen gepackten Schulsack einer Gruppe bescheidener Angestellter und Hilfsarbeiter vorstand, begann ich meine Auffassung zu ändern. Es war gerade zur Zeit der Diskussionen um die Einführung der AHV. In der Znüniecke war ich zwar ein geachteter Gesprächspartner und konnte unserem Paker, der noch an Geister glaubte und deshalb stets etwas Spitziges aus Metall auf seinem Nachttisch liegen hatte, manch wunderliches Argument widerlegen. Aber als die Abstimmung kam, war es sehr klar, wer von uns politisch mündig war und wer nicht.

Ein paar Jahre sind seither ins Land gegangen. Ich habe drei Kinder geboren und bin eifrig daran, sie aufzuziehen. Auch in bezug auf das Stimmrecht haben wir Fort-

Die Seite der Frau



schritte gemacht. In unserer Gemeinde darf ich bereits mitentscheiden. Und sogar mein Vater wird – er hat es mir versprochen – beim nächsten Mal «Ja» stimmen. Heute bin ich den oft verpönten Frauenrechtlerinnen dankbar dafür, daß sie sich für uns alle eingesetzt haben.

Gerade deshalb setze ich mich heute selber an die Schreibmaschine. In Zeitungen verschiedenster Richtungen erscheinen in letzter Zeit Artikel, die sich sehr ernsthaft mit der Heruntersetzung des Wahlalters befassen. Ich sehe in unserer heutigen Jugend weder eine protestierende, drogenbetörte Gesellschaft von Hippies noch eine Ansammlung auch in politischer Hinsicht akzentrierter frühreifer Staatsbürger. Die meisten Jungen scheinen mir erstaunlich normal und die, mit denen ich schon gesprochen habe, drängen keinesfalls auf eine Vorverlegung.

Nun frage ich Dich, liebes Bethli: Wer in aller Welt bringt denn eigentlich solche Dinge zur Sprache? Ist es nicht eine Frage von Takt, mit solchen Vorschlägen zuzuwarten, bis ein ganzes Heer von berufstätigen Frauen, von Müttern

AUGUSTIN

